

Information vom



STADTSENIORENRAT
DER STADT NÜRNBERG

Jahrgang 2003

1. Ausgabe

„Haltlose Vorurteile gegen alte Menschen“

so titelte eine Nürnberger Zeitung ihren Bericht über das 6. Nürnberger Seniorenforum, das der StadtSeniorenrat Nürnberg, in Zusammenarbeit mit dem Seniorenamt, im Seniorentreff „Bleiweiß“ im Januar 2003 durchführte.

Unter dem Thema **„Immer früher zu alt! – Was tun gegen Altersdiskriminierung?“** waren die älteren Bürger und Bürgerinnen eingeladen, mit Fachleuten aus den Bereichen Arbeitswelt, Gewerkschaft und Wissenschaft sowie den Veranstaltern vom StSR und von SenA zu diskutieren.

Dass mit dem Thema ein Nerv getroffen wurde, zeigte der gute Besuch. Es gab lebhaft Diskussionen.

Mit den Vorurteilen z.B. **„Alte Menschen sind verkalkt, liegen der Gesellschaft auf der Tasche, sind ein großes Verkehrsrisiko“** müssen ältere Menschen sich schon lange auseinandersetzen.

Aber in letzter Zeit, nach dem Aufkommen der „Spardebatte“, erhitzen sich die Diskussionen. Alte Menschen wurden zunehmend als **„Alterslast“** bezeichnet. Abwertende Beschreibungen wie **„Rentnerschwemme“** diskriminieren die gegenwärtige Rentnergeneration. ➡

Mit diesen Vorurteilen setzte sich einer der Hauptreferenten, Herr Dr. Roland Rupprecht, von der Uni Erlangen auseinander. Er beschäftigt sich seit Jahren mit medizinischen, psychologischen und anderen Aspekten des Alterns und konnte mit guten Argumenten diese Vorurteile ausräumen.

- In Sachen Verkehrsrisiko zeigen seriöse Studien mit vergleichbarer Kilometerleistung auf, dass von 1000 Menschen über 65 Jahren unter 200 an einem Unfall beteiligt waren, in der Gruppe der 21- bis 25-Jährigen jedoch rund 400. Auf 100.000 jugendliche Autofahrer kommen rund 950 Unfallfahrer dieser Altersklasse. Auf 100.000 Senioren aber nur 73 Unfallbeteiligte – Zahlen, die für sich sprechen!
- Oder die Behauptung, alte Menschen seien eine finanzielle Belastung für die Gesellschaft. In Wahrheit sind nur 8 Prozent der Alten in Deutschland nach den international geltenden Kriterien arm. Dies zeigt sich auch bei der Sozialhilfe – Statistik. Alte Menschen beziehen kaum Hilfe zum Lebensunterhalt, Kinder und junge Familien dagegen zu einem sehr hohen Anteil.

Der Unmut der Älteren kam in folgenden Beispielen gut zum Ausdruck:

- Ein 75-Jähriger setzte für seine verweigert, weil sich stellige PIN-merken könnten.



berichtete, seine Bank habe den Er-
verloren gegangene Kreditkarte
Menschen in seinem Alter die 4-
Nummer angeblich nicht mehr

- Da beklagte ein Ehepaar, ein Vermieter habe den zugesagten Mietvertrag im letzten Moment zurückgezogen – weil sie mit 57 bzw. 62 Jahren zu alt seien.
- Viele ältere Menschen beschwerten sich über unfreundliche Behandlung in Arztpraxen bis hin zur Aufforderung selbst an langjährige Patienten, sich einen anderen Mediziner zu suchen, weil ihre chronischen Erkrankungen dem bisherigen Arzt zu teuer würden.

Aus der Arbeitswelt kamen folgende Beiträge:

- In bestimmten Berufen werden 40-Jährige bereits zum alten Eisen gerechnet.
- Jede zweite Firma in Deutschland beschäftigt keine Mitarbeiter/innen über 50 Jahren.
- In vielen Bereichen des Arbeitsamtes sind über 40-Jährige nicht mehr vermittelbar.



Was hilft dagegen ?

Frau Ursula Wolfring, Vorsitzende des StSR, machte den Besuchern des Senioren-Forum Mut:

Ein Stecken ins Kreuz, sich der eigenen Lebensleistung erinnern –
und nicht ducken.

Wenn etwa die Rentendiskussion in der Familie aufflammt, sollten die Älteren daran erinnern, dass sie Jahrzehnte lang Beiträge gezahlt und das Wirtschaftswunder vollbracht haben, auf dem unser heutiger Wohlstand basiert.

Ein Ergebnis des Forums ist ein offener Brief des StSR an die Nürnberger Abgeordneten im Deutschen Bundestag und an die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der auch an die Nürnberger Stadtratsfraktionen gesandt wurde.

Darin wurde darauf hingewiesen, dass es sicher notwendig ist, weiter durch Aufklärung und Information zur Verbreitung der auch aus Sicht der Wissenschaft unstrittigen Tatsache beizutragen, dass von den sichtbaren Merkmalen biologischen Alterns eben nicht auf ein naturgegebenes Nachlassen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit geschlossen werden kann. Fest steht im Gegenteil, dass ein eventuelles Nachlassen durch Erfahrungswissen ausgeglichen bzw. sehr oft sogar überkompensiert werden kann.

Die Erfahrung zeigt, dass es in Ländern wie die Bundesrepublik, in denen das aus dem Gleichbehandlungsgrundsatz des Art. 3 GG abzuleitende Benachteiligungsverbot nicht durch gesetzliche Vorschriften abgesichert wird notwendig ist, Aufklärung und Information durch gesetzliche Rahmen-Bedingungen zu unterstützen.

Erst wenn ältere Menschen einklagbare Rechte besitzen, wird sich die bestehende Situation verändern.

Der Stadtseniorenrat fordert deshalb, nicht nur im Namen der Nürnberger Senioren und Seniorinnen, die politischen Mandatsträger auf, ihren Einfluss geltend zu machen, damit noch in dieser Legislaturperiode ein entsprechender Gesetzentwurf zur Durchsetzung des Art. 3 GG eingebracht wird, der vor allem das Lebensalter als Anlass einer Gleichbehandlung im allgemeinen und insbesondere in der Arbeitswelt nicht ausklammert.



NEUWAHL des STADTSENIORENRATES

der Stadt Nürnberg im Jahr 2003

Im September dieses Jahres endet die zweite Amtszeit und es muss wieder ein neuer Stadt-seniorenrat gewählt werden.

Die Interessenvertretung der älteren Bürger/innen der Stadt Nürnberg besteht aus 70 Dele-gierten, die von den folgenden Gruppen gewählt werden:

- ☛ **Gruppe 1:** stadtteilbezogene Altenklubs, Altentagesstätten und Seniorengruppen
- ☛ **Gruppe 2:** Betriebliche-, gewerkschaftliche- und Pensionistenvereinigungen
- ☛ **Gruppe 3:** Soziale- und kulturelle Seniorenorganisationen und -zusammenschlüsse
- ☛ **Gruppe 4:** Heimbeiräte, -fürsprecher, Angehörigengruppen u. ehrenamtliche Gruppen in den Nürnberger Altenheimen, die unter das Heimgesetz fallen
- ☛ **Gruppe 5:** Die Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (SIN) für „nichtorganisierte“ Einzelpersonen

Wählbar sind Nürnberger Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahren, die keiner Volksvertre-tung angehören. Die Wahlen in den Gruppen werden Ende Juli 2003 vom Seniorenamt
im Schulsaal des „Sparkassenheimes“ des Sebastian – Spitals, Veilhofstr. 34
durchgeführt.

- ➔ **Wahl der Gruppe 1 am 28. Juli 2003 um 10. 00 Uhr**
- ➔ **Wahl der Gruppe 2 am 29. Juli 2003 um 10. 00 Uhr**
- ➔ **Wahl der Gruppe 3 am 30. Juli 2003 um 10. 00 Uhr**
- ➔ **Wahl der Gruppe 4 am 31. Juli 2003 um 09. 30 Uhr**

Die uns bekannten Gruppierungen werden dazu Mitte Mai 2003 eingeladen.

Da die in den 8 Jahren seit Bestehen erfolgreiche und auch bei Oberbürgermeis-ter, Verwaltungsspitze und Stadtrat sehr geschätzte Arbeit nur dann weitergeführt werden kann, wenn auch diesmal wieder möglichst viele Seniorinnen und Senio-ren ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen für die Mitarbeit in der Delegiertenver-sammlung zur Verfügung stellen, ***bitten wir Sie schon heute um Ihre Mitarbeit und um Ihre Kandidatur für dieses Amt.***

Für weitere Informationen, bei Unsicherheit, ob Ihre Gruppierung bei uns bekannt und in unseren Listen enthalten ist oder für die Anmeldung neuer Organisationen setzen Sie sich bitte bis 14. April 2003 mit der Geschäftsstelle (Herrn Bischoff, Veilhofstr. 34, 90489 Nürnberg, Tel.-Nr. 2 31 66 29) in Verbindung.

Möchten Sie mitarbeiten und gehören keiner der Gruppen 1–4 an, dann setzen Sie sich bitte mit der Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (Frau U. Wolfring, Veilhofstr. 34, 90489 Nürnberg, Tel.Nr.2 31 66 62) in Verbindung.



Nürnberger Senioren/innen ins Theater!

Gründung des „Theater-Treff – 50plus“

Unter dem Motto: „Blickpunkt Theater“ versuchen das Seniorenamt, die Arbeiterwohlfahrt und der Stadtseniorenrat in einer breiten Kooperation, Theater stärker ins Blickfeld zu rücken.

Zwei ausverkaufte Sonderveranstaltungen am Nachmittag in Oper und Schauspiel sowie die anregend gestalteten Treffen mit Künstlern, Dramaturgen und der Theaterpädagogin haben gezeigt, dass ältere Menschen nicht nur an Aufführungen selbst, sondern auch an Wissenswertem rund ums Theater interessiert sind.

Im stilvollen Ambiente des „Zeitungs-Cafes“ haben Theaterbegeisterte jetzt den „Theater – Treff - 50 plus“ gegründet.

Gemeinsame Theaterbesuche, Gespräche mit Künstlern, Diskussionen mit Kritikern, Lesungen und vieles mehr sind geplant. So soll z.B. Erich Ude, der bekannte Nürnberger Schauspieler, über sein Leben und den Wandel am Theater sprechen oder das Seniorentheater „Tempo 100“ Einblick in seine Arbeit geben.

Der Theaterklub trifft sich ein Mal im Monat und lädt alle Interessierten ein.

Die nächsten Termine: 23.04. / 28.05. / 25.06.2003, jeweils um 14.30 Uhr im Zeitungscafe, Eingang Peter Vischer Str., neben der Katharinenkirche.

Haben Sie noch Fragen? Wir freuen uns über Ihren Anruf: Tel. 2 31 66 29 (StSR) oder Tel. 2 31 66 58 (SenA).

Der Bewohner im Heim und seine Vertretung

Das neue Heimgesetz stärkt die Bewohner!

Da steht z. B. in § 2 Abs. 1 HeimG:

Der Zweck des Gesetzes ist es

- ➔ den Schutz der Würde der Bewohner zu gewährleisten
- ➔ die Wahrung und Förderung der Selbstbestimmung zu ermöglichen
- ➔ die Sicherung der Mitwirkung der Bewohner durchzusetzen
- ➔ die Einhaltung der dem Heim obliegenden Pflichten zu erreichen
- ➔ die Sicherung der Qualität des Wohnens und der Betreuung festzuschreiben

Bei der Umsetzung der Paragraphen in die Praxis hilft der Heimbeirat oder der Heimförsprecher (wenn immer möglich im Einvernehmen mit der Heimleitung oder dem Heimträger).



Die Stellung des Heimbeirats ist durch die neue Heimmitwirkungsverordnung, die am 01.08.2002 in Kraft getreten ist, erheblich gestärkt worden.

U. a. wurde neu mit aufgenommen, dass auch Außenstehende wie z. B. Vertreter aus *Seniorenorganisationen* in einen Heimbeirat gewählt werden können.

Aus diesem Grund und weil sich der StSR schon seit Jahren mit der Problematik des Lebens in Heimen beschäftigt, haben sich die Delegierten durch einen Fachmann des Bezirks Mfr. in die Aufgaben eines Heimbeirates auf einer Klausurtagung einföhren lassen.

S I Z E

Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein **Projekt** der **EU**, welches die Lebensqualität von älteren Bürger/innen auf die Möglichkeiten der Mobilität, insbesondere im Straßenverkehr, erforschen und entsprechende Vorschläge zur Verbesserung unterbreiten soll.

Für dieses Projekt sind 3 Jahre vorgesehen, an dem sich auch Universitäten aus 8 europäischen Ländern sowie **Seniorenorganisationen** aus Italien, Spanien, Schweden und der **Stadt seniorenrat Nürnberg** beteiligen.

Während die Universitäten die Grundlagen zur Feststellung der Bedürfnisse der Mobilität durch Befragung der Seniorengruppen in den verschiedenen Altersstufen durchführen und Vorschläge für mögliche Änderungen ausarbeiten sollen, ist die Aufgabe der Seniorenorganisationen die Unterstützung dieser Arbeiten und vor allem die Untersuchung, ob die gewonnen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen sind.

In einem workshop, der in Cork (Irland) im Februar 2003 stattfand, hat der Stadt seniorenrat als einzige deutsche Seniorenorganisation bereits teilgenommen.

Hierbei ging es im wesentlichen um die Vorstellung der einzelnen Universitäten und der Seniorenorganisationen.

Außerdem diente dieser workshop zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch über die bereits vorhandenen Möglichkeiten zur besseren Flexibilität älterer Menschen in den verschiedenen Ländern.

Der Stadt seniorenrat wird über das Projekt weiterhin berichten.

Zum Schmunzeln:

Großmütter

Ein neunjähriger Bub hat die Großmutter folgendermaßen beschrieben:

Eine Großmutter geht langsam spazieren.

Sie sagt nicht: „Beeil Dich, mach schneller!“

Endlich hat man als Kind einmal Zeit, sich in Ruhe schöne Blätter und Raupen anzuschauen.

Großmütter sind meist dick, aber nicht zu dick, um Dir die Schuhe zuzubinden.

Eine Großmutter weiß einfach, dass ein Kind ein zweites oder ein viel größeres Stück Kuchen braucht.

Großmütter tragen Brillen und manchmal können sie sogar ihre Zähne herausnehmen!

Eine Großmutter ist einfach schwerhörig, wenn wir uns einmal danebenbenehmen.

Eine Großmutter wird nicht böse und schimpft.

Sie kommt lachend in Wut.

Jedes Kind sollte versuchen, wenigstens eine Großmutter zu haben.

Das ist viel schöner als Fernsehen!